

Der dogmatische Wert der Anathematismen Cyrills.

Von August Deneffe S.J.

III. Haben die Anathematismen anderswoher den Wert einer dogmatischen Definition?

Im Laufe der Jahrhunderte sind die Anathematismen verschiedentlich bestätigt und als Ausdruck des rechten Glaubens angesehen worden. Mehrere Angaben darüber macht z. B. Petavius¹¹⁴. Es fragt sich, ob die Aufnahme der Anathematismen in der Kirche derart ist, daß man von einer absoluten dogmatischen Autorität, vielleicht von einer gleichwertigen Definierung derselben reden kann.

Papst Leo I. stellte in einem Schreiben an Bischof Ravenius von Arles vom 5. Mai 450 seinen eigenen dogmatischen Brief an Flavian und einen Brief Cyrills nebeneinander. Er erklärt sich mit Cyrills Brief vollständig einverstanden: „*quae nostris sensibus tota concordat*“ (Ep. 67, ML 54, 886 f.). Hier ist höchstwahrscheinlich nicht der dritte Brief an Nestorius mit den Anathematismen gemeint, sondern der zweite, der dogmatische. Dafür sprechen nähere Angaben in andern Briefen. In Brief 69 an Kaiser Theodosius II. vom 16. Juli 450 verlangte der Papst, der neue Bischof von Konstantinopel, Anatolius, solle unter anderm auch den Brief Cyrills lesen, der eine Erklärung der Definition von Nizäa enthalte: „*Cyrelli Alexandrini Episcopi epistolam, qua Nestorium corrigere et sanare voluit, pravas praedicationes ipsius arguens et evidentius fidem Nicaenae definitionis exponens, quamque ab eo missam apostolicae sedis scrinia susceperunt*“ (ML 54, 891 A). Ähnlich schrieb er in Brief 70 an die Kaiserin Pulcheria. In dem mehrere Jahre nach dem Konzil von Chalcedon an Kaiser Leo I. (457—474) gerichteten Schreiben zitiert er aus dem zweiten Brief Cyrills an Nestorius die Erklärung des Nizänischen Glaubensbekenntnisses, die mit den Worten beginnt: „*Ait igitur sancta et magna synodus*“ (ML 54, 1187). Daher ist anzunehmen, daß Leo der Große auch vorher diesen zweiten Brief an Nestorius gemeint hat und daß sich seine hohe Anerkennung des Cyrillischen Briefes nicht direkt auf die Anathematismen bezieht. Es verdient aber

¹¹⁴ De incarnatione 15, 3, 6, wo er hinweist auf das Konzil von Chalcedon, von Konstantinopel II und vom Lateran 649.

auch bemerkt zu werden, daß gerade im dritten Brief Cyrills an Nestorius das ganze Nizänische Glaubensbekenntnis angeführt wird (MG 77, 109).

1. Ob bereits das Konzil von Chalcedon 451 die Anathematismen Cyrills als Ausdruck der Rechtgläubigkeit angenommen hat, ist umstritten und nicht so leicht festzustellen.

Daß Chalcedon die Anathematismen nicht angenommen habe, behaupteten schon die monophysitischen Severianer auf einem Religionsgespräch zu Konstantinopel 532 (oder 533). Nach dem lateinisch erhaltenen Bericht sagten die Severianer: „Duodecim capitulorum [epistolam], quae inserta est in Epheseno sancto concilio, quam neque vos potestis denegare synodicam esse, cur non receipt Chalcedonense concilium¹¹⁵?“ Der katholische Gegenredner leugnete nicht die Richtigkeit der in der Frage liegenden Behauptung, suchte sie aber zu erklären: „Quia adversus Nestorii blasphemias, quae duas naturas in duas personas et duas subsistentias dividunt, unam personam et unam subsistentiam volebant definire, illa autem epistola duarum [subsistentiarum] intulit mentionem, propterea proprie eam nominare distulerunt, ut non invenirentur aut illi aut sibi esse contrarii; sed magis illam alteram epistolam eius praeposuerunt, quae super consensu symboli Nicaeni concilii laudata est, et eam quae ad Orientales scripta est¹¹⁶“, d. h. den dogmatischen Brief und den Unionsbrief.

Auch Petavius neigt an einer Stelle, De Incarn. 6, 16, 4, zu der Annahme, daß der Brief mit den Anathematismen in Chalcedon übergangen worden sei: „Ita tertia [epistola] ab Chalcedonensis Concilii Patribus praeterita fuerit.“

Entschieden äußert sich Schäfer, wenigstens bezüglich einer Annahme in oder unmittelbar vor der Glaubensentscheidung¹¹⁷; „Wenn das Konzil dann in seiner Glaubensformel erklärt, die Synodalbriefe des Cyrill anzunehmen, so bezieht sich das nur auf die in der zweiten Sitzung verlesenen und approbierten Briefe“, und das sind, wie gleich gesagt werden wird, nur der dogmatische und der Unionsbrief.

Daß das Konzil von Chalcedon die Anathematismen angenommen habe, wird in den Akten des II. Konzils von Konstantinopel 553 gesagt. Dort verlas der Sekretär Thomas aus den von den Konzilsvätern vorbereiteten Schriftstücken auch den Satz: „Chalcedonensis sancta synodus Cyrillum sanctae memoriae et doctorem sibi adscribit et suscipit synodicas eius epistolas, quarum uni

¹¹⁵ AC IV 2, p. 173, 19; Mansi 8, 821 E f.; vgl. Hefele, Conciliengesch. II² S. 749; Petavius, De incarn. 6, 16, 3.

¹¹⁶ AC IV 2, p. 173, 23; Mansi 8, 822 A.

¹¹⁷ ThQschr 77 (Tüb. 1895) 430.

„duodecim capitula supposita sunt, ex quibus Nestorius condemnatus est¹¹⁸.“ Im 17. Jahrhundert zitiert Petavius den 8. Anathematismus über die Anbetung Christi und fügt bei: „Hoc Alexandrinae synodi decretum una cum epistola synodica ad Nestorium missum ab Cyrillo, Chalcedonensis synodus approbavit in definitione fidei¹¹⁹.“ An einer anderen Stelle neigt Petavius, wie soeben gesagt wurde, zu der Ansicht, daß Chalcedon diesen Brief übergegangen habe. Die Worte Hefeles, der auf das II. Konzil von Konstantinopel verweist, wurden oben unter II B 1 angeführt. I. B. U m b e r g hat in der 16. und 17. Auflage von Denzingers Enchiridion (1928) und auch in der 18.—20. Auflage (1932) in der 1. Anmerkung zu den Anathematismen (n. 113) den Satz: „Anathematismos istos, qui additi sunt epistolae, quam Sanctus Cyrillus et synodus Alexandria a. 430 ad Nestorium dederant, conc. Chalcedon. ‚suscepit ad convincendas Nestorii vesanias et ad interpretationem eorum, qui salutaris synodi pio zelo nosse desiderant intellectum‘ [Msi VII 113 BC]“. J. Puig de la Bellacasa verteidigt in seinem Artikel über die 12 Anathematismen¹²⁰ entschieden die Annahme derselben durch das Chalcedonense.

Aus den Akten des Konzils von Chalcedon ersehen wir Folgendes: In der 1. Sitzung von Chalcedon wurden aus den Akten des Teilkonzils von Konstantinopel 448, die ihrerseits wieder ein Bestandteil der Akten der „Räubersynode“ von Ephesus 449 waren, zwei Briefe Cyrills verlesen. Beide Briefe sind ganz in den Akten enthalten; es sind der zweite Brief an Nestorius, der sogenannte dogmatische, und der Brief an die Orientalen von 433¹²¹. Dabei ist zu beachten, daß der Brief an die Orientalen als „scripta ad sanctam orientalem synodum“¹²² bezeichnet wird. Diesen Ausdruck gebrauchte auf dem eben genannten unter Bischof Flavian gehaltenen Teilkonzil von Konstantinopel der als Bekämpfer des Nestorius und des Eutyches bekannte Bischof Eusebius von Doryläum. Den Vätern von Chalcedon wurde er vorgelesen.

In der 2. Sitzung wurden dieselben zwei Briefe, der dogmatische und der an die Orientalen, noch einmal vorgelesen¹²³, und es folgten, ähnlich wie bei der ersten Verlesung, Zustimmungsrufe: „Et cum legerentur, reverendissimi episcopi clamaverunt: Omnes sic credimus. Papa Leo sic credit¹²⁴.“ Auffallend ist, was in der vorher-

¹¹⁸ Mansi 9, 341 D.

¹¹⁹ De incarnatione 15, 3, 6.

¹²⁰ EstudEcl 11 (1932) 9 f.

¹²¹ Mansi 6, 659—674.

¹²² Mansi 6, 659 A.

¹²³ Mansi 6, 959.

¹²⁴ Mansi 6, 959 B.

gehenden Spalte vom zweiten dieser Briefe gesagt ist. Vom ersten heißt es: „Ab omnibus sanctissimis episcopis prius in Epheso in damnationem eiusdem Nestorii congregatis et approbata est et subscriptione omnium confirmata“, dann vom zweiten: „Est autem et altera epistola eiusdem sanctae memoriae Cyrilli ad beatae memoriae Ioannem Antiochenae magnae civitatis quondam episcopum scripta, quae similiter et confirmata est¹²⁵.“ Was heißt das: „similiter“? Wenn es heißt, der Brief an Johann von Antiochien sei ebenfalls in Ephesus 431 approbiert worden, dann liegt ein merkwürdiger Irrtum vor, der um so schwerer verständlich ist, als das Konzil von Ephesus erst 20 Jahre zurücklag. Vielleicht bedeutet es nur, daß der Brief an die Orientalen von vielen Bischöfen angenommen wurde.

Hält man sich diese Tatsache der zweimaligen Verlesung des dogmatischen Briefes und des Briefes an die Orientalen vor Augen, dann liegt die Annahme nahe, daß das Konzil, als es in der 5. Sitzung die Bestätigung der Briefe Cyrills aussprach, eben diese zwei und nur diese zwei gemeint hat. Dann ist aber der Brief mit den Anathematismen nicht dabei.

Eine gewisse Anerkennung von zwei kanonischen Briefen Cyrills, die in Ephesus bestätigt wären, ist bereits am Schluß der Akten der 1. Sitzung von Chalcedon enthalten: „Gloriosissimi iudices et amplissimus senatus dixerunt: Unusquisque reverentissimorum episcoporum praesentis sancti concilii, quomodo credit, in scriptis sine ullo metu, Dei timorem ante suos oculos ponens, exponere festinet, cognoscens, quoniam divinissimus et piissimus dominus noster secundum expositionem in Nicaea congregatorum 318 sanctorum patrum et secundum expositionem qui post eos fuerunt 150, et secundum canonicas epistolas et expositiones sanctorum patrum Gregorii, Basilii, Athanasii, Hilarii, Ambrosii et Cyrilli duas canonicas epistolas in Ephesina prima synodo publicatas et confirmatas credit, nullo modo ab earum fide recedens¹²⁶.“ Wer die „gloriosissimi iudices“ und der „amplissimus senatus“ sind, ist aus dem Eingang der Akten, Mansi 6, 563, zu ersehen; es sind die kaiserlichen Beamten, Militärs und Würdenträger; und der „piissimus dominus noster“, von dem gesagt wird, daß er entsprechend den kanonischen Briefen Cyrills glaube, ist der Kaiser. Wir haben also hier noch keine Anerkennung der Briefe Cyrills durch die Konzilsväter. Die eben zitierten Worte werden wiederholt am Anfang der 4. Sitzung¹²⁷. Auch hier ist keine Anerkennung durch die Konzilsväter.

¹²⁵ Mansi 6, 958 CD.

¹²⁶ Mansi 6, 935 D u. 938 A.

¹²⁷ Mansi 7, 6 D u. 7 A.

Eine konziliare Anerkennung der Briefe Cyrills findet sich aber, wie schon gesagt, in der 5. Sitzung kurz vor der eigentlichen Glaubensentscheidung: „Praesens nunc sancta et magna et universalis synodus... propter illos autem, qui dispensationis mysterium corrumpere conantur et purum hominem esse genitum ex sancta Virgine Maria impudenter delirant, epistolas synodicas beatissimi Cyrilli Alexandrinae ecclesiae praesulis ad Nestorium et ad Orientales congruenter habentes suscepit ad convincendas Nestorii vesanias et ad interpretationem eorum, qui salutaris symboli pio zelo nosse desiderant intellectum¹²⁸.“

Welche Briefe sind gemeint? Nur die zwei, die in der 1. und 2. Sitzung verlesen wurden? Es ist noch ein wichtiger Text zu berücksichtigen, in dem ausdrücklich die Rede ist von den 12 Kapiteln, d. h. Anathematismen¹²⁹. Am Ende der 2. Sitzung stellte nämlich der Bischof Attikus die Forderung, daß den Vätern auch der Brief mit den Anathematismen gegeben werde: „Oportet vero et beatae memoriae Cyrilli epistolam scriptam ad Nestorium, in qua iubet eum consentire duodecim capitulis, et hanc dari nobis, ut in tempore disceptationis parati inveniamur¹³⁰.“ Eine eigene Antwort auf diese Forderung ist nicht zu finden.

In der 3. Sitzung des Konzils von Chalcedon, in der Dioscorus, der unglückselige Nachfolger des hl. Cyrill auf dem Bischofsstuhl von Alexandrien und der Parteigänger des Eutyches, abgesetzt wurde, ist für unsere Frage, so viel ich sehe, nichts enthalten.

In der 4. Sitzung antworteten die Bischöfe auf die Frage, ob der Brief des Papstes Leo mit den drei Konzilien von Nicaea, Konstantinopel und Ephesus übereinstimme; und hier wird Cyrill immer und immer wieder erwähnt. Etwa 26mal ist die Rede von dem Brief Cyrills in der Einzahl¹³¹ und 3mal von epistolai in der Mehrzahl¹³². Auch hier könnte an sich ein einziger Brief gemeint sein, da sowohl das griechische epistole wie das lateinische epistola auch in der Mehrzahl für einen Brief stehen kann. Aber dieser Sprachgebrauch ist sonst in den Akten der 4. Sitzung nicht üblich; der Brief des Papstes Leo wird über 100mal erwähnt und immer in der Einzahl.

Einiges spricht dafür, daß unter dem in der 4. Sitzung so oft

¹²⁸ Mansi 7, 114 A—C.

¹²⁹ Auf diese Stelle wurde ich aufmerksam gemacht durch meinen Mitbruder Joachim Puig de la Bellacasa S. J.

¹³⁰ Mansi 6, 974 C.

¹³¹ Z. B. Mansi 7, 46 BCDE.

¹³² Mansi 7, 12 D 11 (synodicas epistolas); 13 A 10; 20 E 6. An zwei andern Stellen, 36 E 10 und 37 D 4, heißt es: Briefe Cyrills und Leos.

erwähnten und als maßgebend angesehenen Brief Cyrills eben der synodische mit den Anathematismen gemeint ist. Dieser Brief war ja am Schluß der 2. Sitzung ausdrücklich für die Väter verlangt worden, damit sie für die bevorstehende Verhandlung bereit wären. Auch wird vom Brief Cyrills nie gesagt, daß er verlesen worden sei, während der Brief Leos bisweilen als verlesen bezeichnet wird¹³³. Da der dogmatische Brief Cyrills in der 1. und in der 2. Sitzung verlesen worden war, wäre es, wenn er hier gemeint wäre, auffallend, daß er niemals als verlesen angegeben wird.

Wenn es aber wahrscheinlich ist, und das ist es, daß der in der 4. Sitzung so oft erwähnte und anerkannte Brief Cyrills der synodische mit den Anathematismen ist, dann ist es auch wahrscheinlich, daß das Konzil von Chalcedon in der 5. Sitzung bei seiner Anerkennung der „synodischen Briefe“ Cyrills auch den synodischen Brief mit den Anathematismen gemeint hat. Die Bestätigung der Glaubensentscheidung durch Leo den Großen ist aber wohl nicht auf den Satz über die Briefe Cyrills auszudehnen^{133 a}.

2. Papst Johann II. (533—535) zitiert in seinem Brief „Ad senatores“ neben Cyprian, Gregor von Nazianz, Augustin auch Cyrill mit dem 11. seiner zwölf Kapitel als Zeugen der katholischen Lehre. Näheres wurde im I. Teil dieser Arbeit unter B 9 angegeben.

3. Papst Vigilius (537/38—555) nimmt in seinem ersten Constitutum vom 14. Mai 553, worin er 60 Sätze des Theodor von Mopsuestia verwirft, ausdrücklich die 12 Kapitel Cyrills in Schutz: „Decernimus, ne quisquam epistolae beati Cyrilli, cui duodecim sunt subiecta capitula, vel ipsis capitulis adversus Nestorii perfidiam promulgatis existimet derogandum, dum constet eundem Ibam virum venerabilem vel omnes Orientales episcopos post explanatum sibi eorundem capitulorum intellectum beati Cyrilli communicatores toto vitae eius tempore permansisse“¹³⁴.

¹³³ Mansi 7, 41 E 1; 45 B 11 und C 12.

^{133a} Nach Fertigstellung dieser Arbeit erschien in *RechScRel* 23 (1933) 45—57 ein Artikel von P. Galtier, *Les Anathématismes de saint Cyrille et le concile de Chalcedoine*. Er beantwortet die Frage, ob das Konzil von Chalcedon die Anathematismen bestätigt habe, verneinend (53 57). Der oben erwähnte Antrag des Bischofs Attikus auf Vorlegung des Briefes mit den Anathematismen ist ihm wohlbekannt. Er meint aber, dieser Antrag habe kein Echo gefunden (51). Vielleicht ist aber mehr die Tatsache zu berücksichtigen, daß in der 4. Sitzung von Chalcedon fast durchgehends vom Brief Cyrills in der Einzahl die Rede ist.

¹³⁴ CSEL 35, 310, 22; ML 69, 108 D.

In demselben Constitutum bringt Papst Vigilius die 12 Anathematismen auch in Beziehung zum Konzil von Chalcedon. Der Sinn des diesbezüglichen Satzes ist, so viel ich sehe, dieser: Man soll nicht meinen, die Väter des Konzils von Chalcedon hätten das Unrecht, das der ehrwürdige Theodoret, wie man glaubt, dem hl. Cyrill durch Bemängelung seiner 12 Kapitel zugefügt hatte, vernachlässigt; sie haben vielmehr entweder angenommen, Theodoret habe nichts dergleichen getan, oder sie haben nach dem Beispiel Cyrills die Sache mit Stillschweigen bedeckt¹³⁵. Diese Stelle scheint übrigens auch dafür zu sprechen, daß die Akten von Chalcedon, die der Papst durch sprachkundige Männer durchforschen ließ¹³⁶, nicht so klar eine besondere Guttheißung der Anathematismen enthalten.

Derselbe Papst kommt in seinem zweiten Constitutum vom 23. Februar 554, worin er den Beschlüssen des II. Konzils von Konstantinopel 553 zustimmt, wieder mehrmals auf Cyrill zu sprechen. Die Behauptung, daß die zwölf Kapitel dem rechten Glauben entgegen wären, weist er zurück: „Porro autem epistola [Ibae] ad Marim Persam scripta, dicendo beatum Cyrillum haeticum eiusque duodecim capitula impia et fidei rectae contraria Nestoriumque iudicio et inquisitione non facta damnatum, omni ordini atque omnibus formis in Ephesena prima synodo habitis manifestatur esse contraria¹³⁷.“

4. In der 6. Sitzung des II. Konzils von Konstantinopel, 19. Mai 553, wurde auch ein bedeutender Teil der Ephesinischen Akten verlesen, insbesondere der dogmatische Brief Cyrills, ein Brief des Nestorius an Cyrill, der Brief des Papstes Cölestin an Nestorius und der synodische Brief

¹³⁵ „Nec illud arbitrandum est, quia sanctae memoriae Cyrilli iniurias per duodecim capitulorum eius reprehensionem a viro venerabili Theodoro, ut putatur, ingestas beatissimi patres nostri in sancta synodo Chalcedonensi neglexerint“ (CSEL 35, 294, 5; ML 69, 103 A).

¹³⁶ CSEL 35, 297, 4; ML 69, 105 A.

¹³⁷ AC IV 2, p. 156, 12, n. 98; Mansi 9, 474 C; ML 69, 163 C, n. 16. — Schon einige Jahre vorher hatte Vigilius in einem Brief an Rusticus und Sebastianus die Anathematismen mit dem Konzil von Chalcedon in Verbindung gebracht: „... epistolam b. recordationis Cyrilli synodicam ad Nestorium cum 12 capitulis, quam et sancta synodus Ephesina prima suscepit et b. Chalcedonensis synodus ad convincendas Nestorii vesanias [vgl. 5. Sitzung von Chalcedon] in definitione fidei legitur posuisse“ (Mansi 9, 352 B; ML 69, 43 B; RechScRel 23 [1933] 47).

Cyrills mit den Anathematismen¹³⁸. Die Konzilsväter konnten also wissen, was sie taten, als sie in der Sitzung vom 2. Juni 553 im 14. Kanon den Brief des Ibas von Edessa auch deswegen tadelten, weil darin die zwölf Kapitel Cyrills als gottlos und dem rechten Glauben entgegen bezeichnet werden^{138a}.

Demnach anerkennt das II. Konzil von Konstantinopel die zwölf Kapitel Cyrills als dem wahren Glauben nicht entgegengesetzt und damit auch einschlußweise als dem wahren Glauben entsprechend, da sie ja von Glaubenssachen handeln.

5. Der hl. Isidor von Sevilla († 636)¹³⁹ sagt über das Konzil von Ephesus: „Convenit autem haec synodus Theodosio Juniore tertio decimo et Valentiniano tertio consulibus aera CCCCLXIX, cui synodo praesedit beatissimus quondam Cyrillus Alexandriae episcopus, qui cum omni concilio ad eundem Nestorium haec synodalia decreta transmisit.“ Dann kommt der synodische Brief „Cum Salvator“ nach der Übersetzung des Dionysius Exiguus, mit den zwölf Anathematismen, deren Übersetzung etwas von der des Dionysius Exiguus, wie sie AC I 5, p. 242—244 oder ähnlich ML 67, 17 f. herausgegeben ist, abweicht. Nach den Akten des Konzils von Ephesus wurde der Brief vor dem Ephesinischen Konzil, wahrscheinlich 30. Nov. 430, Nestorius ausgehändigt (s. oben I B, Alinea 2). Daß nach dem Konzil noch einmal eine Zusendung stattfand, ist nicht glaublich. Ob nicht in dieser Notiz des Isidor eine Quelle jener Auffassung liegt, die die Anathematismen als Definitionen des Konzils von Ephesus betrachtet, oder wenigstens eine Ursache der Verbreitung dieser Annahme?

Aber auch in Rom scheint um diese Zeit eine ähnliche Auffassung bestanden zu haben; siehe n. 7.

6. In seinem Synodalschreiben von 634 gegen den Monothetismus bekennt sich der hl. Sophronius, Patriarch von Jerusalem († 638), zu den 12 Anathematismen Cyrills: „Suscipimus deinde eisdemque ulnis amplectimur cuncta quoque sacratissimi Cyrilli divina et a Deo instructa conscripta, utpote omni rectitudine plena et omnem haereticorum impietatem

¹³⁸ Mansi 9, 308—328.

^{138a} „Et duodecim capitula Sancti Cyrilli impia et contraria rectae fidei vocata eadem impia epistola... Si quis igitur memoratam impiam epistolam defendit, et non anathematizat eam et defensores eius et eos, qui dicunt eam rectam esse, vel partem eius, ... talis anathema sit“ (Mansi 9, 387 A; Denzinger n. 227).

¹³⁹ Graecorum concilia. X. Concilium Ephesinum. ML 84, 151 AB.

demolientia, praecipue autem illas ad Nestorium Deo odibilem et a Deo proiectum duas synodicas epistolas, secundam quoque et tertiam [nach dem Griechischen eher: et secundam et tertiam], in qua et duodecim connexa sunt capitula, quae omnem Nestorii malitiam sanctorum apostolorum aequinumeris exussit carbonibus. Cum ipsis vero suscipio et synodicam epistolam, quae scripta est ad sanctissimos orientales episcopos, in qua et voces eorum sacras appellavit pacemque cum eis firmavit¹⁴⁰.“ Beachtenswert ist es, daß Sophronius alle drei Briefe Cyrills, den 2. und 3. an Nestorius, und den Brief an die Orientalen, als synodische Briefe bezeichnet.

7. Ein sehr auffallendes Bild bietet das nicht allgemeine Laterankonzil von 649 unter dem heiligen Papst Martin I. Die zwölf Kapitel werden in eine Reihe gestellt mit dem Glaubensbekenntnis von Nizäa und von Konstantinopel I und mit den Definitionen von Chalcedon und Konstantinopel II. Im lateinischen Text tragen die Anathematismen die Überschrift „Symbolum apud Ephesum ducentorum patrum“¹⁴¹. Anders im griechischen Text, dessen Übersetzung etwa lautet: „Des seligen Cyrill, Bischofs von Alexandrien, Kapitel über den Glauben, die die heilige zu seiner Zeit gehaltene Kirchenversammlung der zweihundert heiligen Väter angenommen hat.“ Der Papst selbst drückt sich umsichtig aus: „Offerantur in primis per eos, quorum interest, reverendissimae sanctarum quinque universalium synodorum definitiones vel venerandae praedicationes earum sive decreta“¹⁴².“ Die Anathematismen werden also wenigstens zu den praedicationes oder decreta oder statuta eines allgemeinen Konzils gerechnet. Die Antwort des Sekretärs sagt uns, daß die Akten der Konzilien im päpstlichen Archiv lagen: „Secundum iussionem Beatitudinis Vestrae de venerabili vestro scrinio afferens acta sanctorum conciliorum prae manibus habeo“¹⁴³.“

8. Im dogmatischen Erlaß der 18. Sitzung des III. Konzils von Konstantinopel 680—681 werden auch die „synodischen Briefe“ Cyrills gegen Nestorius erwähnt. Das Konzil betrachtete sie als rechtgläubige und maßgebende Schriftstücke. Denn es erklärte, es nehme den Brief des Papstes Agatho an den Kaiser Konstantin sowie das Schreiben

¹⁴⁰ Mansi 11, 498 CD bzw. 497 AB; MG 87 c, 3187 BC, nach Mansi.

¹⁴¹ Mansi 10, 1039 E.

¹⁴² Mansi 10, 1038 D.

¹⁴³ Mansi 10, 1038 E.

der unter Agatho gehaltenen römischen Synode an „utpote consonantes sancto Chalcedonensi concilio et tomo sacerrimi ac beatissimi papae eiusdem antiquae Romae Leonis, qui directus est ad sanctum Flavianum, quem et titulum rectae fidei huiusmodi synodus appellavit: ad haec et synodicis epistolis, quae scriptae sunt a beato Cyrillo adversus impium Nestorium et [im Griechischen kein et] ad orientales episcopos¹⁴⁴.“ Daß der 2. und 3. Brief Cyrills an Nestorius mitsamt den Anathematismen gemeint sind, ergibt sich aus der Verwandtschaft dieses Abschnittes mit dem in der 11. Sitzung verlesenen Synodalschreiben des hl. Sophronius (s. vorher n. 6), worin ausdrücklich der 2. und 3. Brief an Nestorius und die Anathematismen sowie der Brief an die Orientalen genannt werden¹⁴⁵. Die Briefe Agathos konnte Sophronius noch nicht erwähnen, weil sie später liegen.

9. Wörtlich wie Isidor von Sevilla (vorher 5) schreibt Pseudo-Isidor (um 850)¹⁴⁶: „Convenit . . . transmisit.“ Es folgt der ganze synodische Brief „Cum Salvator“ nach der Übersetzung des Dionysius Exiguus, mit den Anathematismen, deren Übersetzung etwas abweicht. Dann kommt in der Ausgabe von Hinschius die Überschrift: „Incipit alia ad eundem Nestorium de hereticis epistola“; in der Ausgabe von Migne steht dafür eine Nummer XIII, als wäre es ein XIII. Anathematismus. Was dann folgt, ist der dogmatische Teil des dogmatischen Briefes Cyrills an Nestorius¹⁴⁷; die Übersetzung entspricht der der Collectio Quesneliana¹⁴⁸.

10. Der hl. Ivo von Chartres († 1116)¹⁴⁹ bringt unter der Überschrift „Symbolum Ephesini concilii ducentorum episcoporum“ den größten Teil des synodischen Briefes, angefangen bei den Worten: „Credimus in unum Deum“¹⁵⁰, mitsamt den Anathematismen. Desgleichen wird Decretum II 4 (ML 161, 138 B—D) mit den Einleitungsworten: „In symbolo Ephesini concilii (ex epistola conc. Ephesini ad Nestorium)“ noch einmal ein Stück des synodischen Briefes zitiert,

¹⁴⁴ Mansi 11, 635 DE; Denzinger n. 289 f.

¹⁴⁵ Mansi 11, 498 CD.

¹⁴⁶ Decretales Pseudo-Isidorianae et Capitula Angilramni. Recensuit P. Hinschius (Lipsiae 1863) p. 277. — Collectio Decretalium. ML 130, 294 B.

¹⁴⁷ MG 77, 46 B ff.

¹⁴⁸ AC I 5, p. 338, 20.

¹⁴⁹ Decretum I 3; ML 161, 61 C.

¹⁵⁰ AC I 5, 237, 26; ML 67, 13 B; Text, wenigstens des Briefes, nach Dionysius Exiguus.

das nachher auch im *Decretum Gratiani* (hier n. 11 an erster Stelle) zu finden ist.

11. Das *Decretum Gratiani* (um 1150) hat zwei Zitate aus der *Epistola synodica* und beidemale wird als Quelle angegeben das *Ephesinische Glaubensbekenntnis*: „*Carnem vivificatricem et ipsius Verbi propriam factam in altari accipimus. Item ex symbolo Ephesino*¹⁵¹.“ Der Text ist nach der Übersetzung des *Dionysius Exiguus* gegeben¹⁵². Ferner: „*Quod Spiritus Sanctus procedit a Patre et Filio. Item ex symbolo Ephesini concilii*¹⁵³.“ Die Anathematismen selbst werden aber nicht zitiert.

12. Auf dem Konzil von Florenz zog Kardinal Bessarion, Erzbischof von Nizäa, 1439 in einer großen dogmatischen Rede auch eine Erklärung Cyrills zu seinem 9. Anathematismus heran, der die Beziehung des Sohnes zum Hl. Geist berührt. Er verteidigt den Anathematismus gegen Theodoret: „*Quod si quis rursus opponat, quae a Theodorito in hunc anathematismum dicta sunt, primo quidem sciat, quaecumque Theodoritus contra Cyrillum scripsit, omnia reprobata et anathemati tradita ab omnibus sequentibus sanctis conciliis fuisse, ita ut non deceat ex maledictis et iam reprobatis arguere*¹⁵⁴.“ Der griechische Text ist allerdings kürzer, läßt aber doch erkennen, daß Bessarion den Anathematismus verteidigen will.

13. Auf dem Konzil von Trient betrachteten einige Väter und Theologen die Anathematismen als Definitionen des Konzils von Ephesus.

In der Generalkongregation vom 1. Oktober 1546 berief sich der Bischof von Naxos auf das Konzil von Ephesus, um die Form des Rechtfertigungsdekrets zu empfehlen: „*In primis placet in omnibus forma decreti, ut sc. prius tradatur doctrina et deinde damnentur errores; hanc enim observarunt patres nostri in concilio Ephesino primo, quando condemnaverunt Nestorium et alios haereticos*¹⁵⁵.“ Es kann ihm hier, wenigstens bezüglich des Nestorius, nur der synodische Brief mit den Anathematismen vorgeschwebt haben, da sonst keine den *Canones* des Rechtfertigungsdekrets ähnlichen Sätze des *Ephesinums*

¹⁵¹ Pars III, De consecratione, dist. 2, cap. 80; Friedberg I 1346.

¹⁵² AC I 5, p. 240, 6; ML 67, 15 AB.

¹⁵³ De consecratione, dist. 5, cap. 39; Friedberg I 1423; Text AC I 5, p. 241, 20; ML 67, 16 C.

¹⁵⁴ Mansi 31, 946 BC; vgl. 935 und 965.

¹⁵⁵ Concilium Tridentinum. Edidit Societas Goerresiana. Tomus V (Friburgi Brisg. 1911) 452, 11.

gegen Nestorius bekannt sind. Ähnlich äußerte sich der Bischof von Aix¹⁵⁶.

Bei den Verhandlungen über die hl. Eucharistie wurde in der Theologenkongregation vom 7. Februar 1547 durch den Karmeliten Vinzenz Leoninus der 8. Anathematismus als definiert vom Konzil von Ephesus bezeichnet: „Cum ergo in Eucharistia non sit substantia panis, et humanitas Christi adoranda est adoratione laetiae, ut definitum est in prima synodo Ephesina cap. 8., sequitur“ etc.¹⁵⁷ Am 18. Februar führte ein anderer Theologe den 8. Anathematismus vollständig an. Der Text entspricht dem der Collectio Palatina, AC I 5, p. 183, 16. Er leitete ihn ein mit den Worten: „Hic error [sc. Christum in Eucharistia non esse adorandum] fuit Nestorii, ut patet ex decreto Ephesinae I. synodi, ubi etiam canone 8. ostenditur, qua ratione et modo Christus sit adorandus¹⁵⁸.“ Derselbe Theologe bringt auch¹⁵⁹ einen längeren Abschnitt aus dem synodischen Brief selbst, und zwar jene Stelle, deren erster Teil bei Ivo von Chartres, Decretum II 4, und im Decretum Gratiani, De consecratione dist. 2, cap. 80 unter der Überschrift: In symbolo Ephesini concilii bzw. Ex symbolo Ephesino steht. Dürfte man hieraus vielleicht wieder auf eine Quelle schließen, aus der die Ansicht von der Definition der Anathematismen geflossen ist?

Bei den Verhandlungen über die Eucharistie im Jahre 1562 wird das Ephesinum wieder oft erwähnt, z. B. von Salmeron: „Item concilium Ephesinum in epist. ad Nestorium, anathematismo 11¹⁶⁰“, wo von der caro vivificatrix Domini die Rede ist. Demnach scheint Salmeron die Anathematismen als Erlaß des Konzils von Ephesus zu betrachten. Ein anderer Theologe weiß sogar zu berichten: „Concilium Ephesinum ad tollendum errorem Nestorii statuit, ut sub una“ sc. specie communicetur¹⁶¹. Ähnlich ein Bischof: „... concilium Ephesinum, quod sub una specie communicandum ad delendam haeresim Nestorianam decrevit“.¹⁶²

14. Der hl. Kirchenlehrer Bellarmin¹⁶³ betrachtet die Anathematismen nicht als Definitionen des Konzils von Ephe-

¹⁵⁶ A. a. O. 444, 34.

¹⁵⁷ A. a. O. 886, 17.

¹⁵⁸ Conc. Trid. V 946, 19. — ¹⁵⁹ A. a. O. 938, 4.

¹⁶⁰ Conc. Trid. VIII, p. 539, 41.

¹⁶¹ A. a. O. VIII 607, 18. — ¹⁶² A. a. O. 841, 20.

¹⁶³ De controversiis. tom. I, controuv. II. De Christo, lib. 3, cap. 6, al. 13 (Coloniae Agrippinae 1615) p. 151 H.

sus, sagt aber wohl, daß der Brief Cyrills mit den Anathematismen in Ephesus angenommen worden sei. Bei der Behandlung des Dogmas von der einen Person in Christus schreibt er: „Probatur tertio ex Conciliis. Nam imprimis in Concilio III., quod fuit Ephesinum I., nihil aliud definitum est, quam unam esse Christi personam, non duas. Et ibidem recepta est epistola Cyrilli ad Nestorium cum duodecim capitulis, seu anathematismis, quae Cyrillus ediderat in Concilio provinciali Alexandrino, antequam cogeretur Concilium Ephesinum. Unde ista duodecim capitula habita sunt postea tamquam Concilii generalis Ephesini, ut patet ex Concilio Romano sub Martino I. In primo igitur capitulo ita legis: Si quis non confitetur . . .“

15. Wenigstens im 18. Jahrhundert verteidigen einige Theologen ausdrücklich die Irrtumslosigkeit der Anathematismen. Kardinal Gotti O. P.¹⁶⁴ stellt die Frage: „An S. Cyrilli Epistolae et Anathematismi sint ab omni errore immunes?“ Er antwortet n. XV: „Dico. Duodecim Cyrilli Capitula seu Anathematismi a quolibet errore immunes sunt.“ Drei Gründe führt er dafür an, darunter zwar nicht eine „Definition“, wohl aber, daß sie „a Synodo Ephesina suscepta et comprobata fuerunt“.

In derselben Weise redet sein Ordensgenosse Billuart¹⁶⁵: „De Epistolis et Anathematismis Cyrilli. Utrum haec Scripta sint erroris pura? Dico: Haec S. Cyrilli Scripta sunt ab omni labe erroris pura.“

16. Unter den katholischen Theologen der letzten tausend Jahre ist wohl kein einziger, der die Anathematismen Cyrills eines Irrtums ziehe. Viele betrachten sie einfach als Definitionen des Ephesiner Konzils. Beispiele wurden vorher unter I A angeführt. Wohl alle, auch diejenigen, die nicht von Definition reden, betrachten die Anathematismen als vollgültigen Ausdruck der kirchlichen Lehre, z. B. bezüglich der Gottesmatterschaft Mariä oder des Priestertums Christi.

Zwingen vielleicht die hier vorgelegten Zeugnisse zu einer Änderung der im ersten Teil (I) vorgetragenen Ansicht, wonach die Anathematismen wahrscheinlich nicht in Ephesus definiert sind? Auffallend ist (III 6) jedenfalls die Stellung des Laterankonzils von 649 mit seinem „Symbolum apud Ephesum“, und auffallend ist (III 5 7—9) die Reihe: Isidor von Sevilla („haec

¹⁶⁴ Theologia scholastico-dogmatica. Tom. III (Venetiis 1750), Tract. de Deo incarnato q. 7, dub. 3, § 2, p. 79.

¹⁶⁵ Cursus theologicus universalis III (Wirceburgi 1758), Tract. de incarnatione, Digressio prima historica, sectio IV, p. 45 b.

synodalia decreta“), Pseudo-Isidor (dasselbe), Ivo von Chartres („Symbolum Ephesini concilii“), Decretum Gratiani („Ex symbolo Ephesino“). Dazu kommen noch einige Bischöfe und manche Theologen. Aber es dürfte doch zu einer Änderung kein Grund sein. Ein eigentlicher consensus theologorum oder eine klare Stellungnahme der kirchlichen Lehrgewalt zugunsten einer in Ephesus erfolgten Definition der Anathematismen liegt nicht vor.

Dagegen ist eine große Übereinstimmung da in der Annahme der Irrtumslosigkeit der Anathematismen und ihrer Verwendbarkeit für einen festen dogmatischen Beweis. Wir haben eine fortlaufende Kette von Zeugnissen für die Irrtumslosigkeit und den unanfechtbaren dogmatischen Wert der Anathematismen seit dem 6. Jahrhundert. Und auch in der Breite ist diese Bezeugung derart, daß man mit Recht in ihr oder aus ihr die absolute Zustimmung des allgemeinen kirchlichen Lehramtes erkennen kann. Daß sich mit der Annahme der Rechtgläubigkeit bei einigen der Irrtum verbindet, es handle sich um Definitionen des Konzils von Ephesus, ändert an dem Gewicht des allgemeinen Zeugnisses, das den dogmatischen Inhalt betrifft, nichts.

Endergebnis. 1. Die Anathematismen des hl. Cyrill sollten beim theologischen Beweis nicht als Definitionen des Konzils von Ephesus ausgegeben werden. Denn es steht nicht fest, daß sie Definitionen dieses Konzils sind; ja, es scheint festzustehen, daß sie es nicht sind. 2. Die Anathematismen sind von den Vätern des Konzils von Ephesus als rechtgläubig gutgeheißen worden. 3. Mit Recht kann man sagen, daß die Anathematismen durch die später hinzutretende Zustimmung einer feierlichen Definition gleichwertig sind und daher als absoluter theologischer Beweis verwendet werden können.